

Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk

Kirchenrätin Melitta Müller-Hansen

**Festgottesdienst am Ostermontag 1. April 2024, 10-11.00
Aus der Himmelfahrtskirche Sendling
Übertragen in ARD und B1**

Wasser, Wein und überschäumende Freude

Mitwirkende:

Liturgie und Predigt: Pfrin Stephanie Höhner, Pfr. Alexander Brandl

Lektorin Hemma Michel

Vokalquartett: Claudia Reinhard, Sopran; Regine Jurda, Alt; Eric Price, Tenor; Thomas Schütz, Bass

Bläserquartett: Christoph Eisert, Konrad Müller, Trompete; Andreas Oblasser, Hannes Mück, Posaune

Orgel und musikalische Leitung: KMD Klaus Geitner

Einen schönen Ostermontagsmorgen, liebe Gemeinde zu Hause!

Wir freuen uns, dass Sie eingeschalten haben und mit uns Gottesdienst feiern wollen.

Dazu laden wir beide Sie herzlich ein - ich bin Stephanie Höhner, Pfarrerin hier in der Himmelfahrtskirche München-Sendling.

Und ich bin Alexander Brandl, Pfarrer an der Heilig-Geist – Gemeinde München.
Mit Geschichten vom Aufstehen und Neu anfangen feiern wir heute die Kraft der Auferstehung.

Wenn Sie mögen, zünden Sie zu Hause eine Kerze an und singen Sie mit. Die Lieder finden Sie unter liedblatt.online

Dietrich Buxtehude, Fanfare & Chorus

Christus ist auferstanden!

Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja.

Wir feiern Ostern! Wir feiern Auferstehung!

Wir sind auf der Suche nach der Kraft,
die uns aus den Häusern,
aus den zu engen Schuhen,
aus der Erstarrung treibt.

In einem Gedicht heißt es:

Aufstehen

Und mich dem Leben in die Arme werfen-

Nicht erst am jüngsten Tag,

nicht erst, wenn es nichts mehr kostet
und niemandem mehr weh tut.
Sich ausstrecken nach allem,
was noch aussteht,
und nicht nur nach dem Zugebilligten.
Uns erwartet das Leben.
Wann, wenn nicht jetzt?
(Luzia Sutter Rehmann)

Tränen werden getrocknet, Jubel und überschäumende Freude breiten sich aus -
Ein Gastmahl mit köstlichen Speisen und gutem altem Wein, eine reich gedeckte Tafel für alle
Völker, davon erzählt ein Prophet in der Bibel. Eine herrliche Friedensvision.

Uns erwartet das Leben. Wann, wenn nicht jetzt?

Lied EG 100,1+2+4+5

1. Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit;
denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradeis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit
und lobe die Dreifaltigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

„Psalmkollekte“

**Antiphon: Nichts als Güte und Liebe begleiten mich alle Tage des Lebens und wohnen
darf ich im Hause des Herren für immer.**

Gott ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Ich hab alles, was ich brauche für den Moment. Keine Angst, zu kurz zu kommen. Sondern das
Vertrauen: Es reicht auch für mich.

*Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine
Seele.*

Ein Dach über dem Kopf, ein frisch bezogenes Bett, Kaffee zum Frühstück. Der Tag liegt offen vor mir.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Ich erkenne auf einmal, was mich stört in meinem Leben, was mich betrübt in dieser Welt und ich spüre die Lust, etwas anders zu machen: Lichterkette für Demokratie, mehr Liebe wagen... Gott öffnet mir die Augen für seine Gerechtigkeit.

Antiphon: Nichts als Güte und Liebe begleiten mich alle Tage des Lebens und wohnen darf ich im Hause des Herren für immer.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,

– und ich wandere immer wieder durch die Nächte meines Lebens, im Schatten der Angst –

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal fürchte ich kein Unglück;

Das rede ich mir ein, immer und immer wieder und ich hoffe, es hilft. Und manchmal schaue ich zurück und merke: ich bin durch gekommen, ich habe die Nacht geschafft.

denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Das ist mein Strohalm, den ich umklammere, in der Dunkelheit. Und die Erinnerung, dass du da warst, in der letzten Nacht, im vorletzten Tal – damit kann ich weitergehen.

Antiphon: Nichts als Güte und Liebe begleiten mich alle Tage des Lebens und wohnen darf ich im Hause des Herren für immer.

Du bereitest vor mir einen Tisch

Gedeckt mit Brot und Trauben, mit Schüsseln voll Aufmerksamkeit und Liebe. Fremde und vertraute Menschen begegnen mir freundlich. Hier schmeckt das Leben süß und saftig. Ich werde satt.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Und die Feinde, sie können nichts machen. Ich sehe ihnen ins Gesicht, den Feinden, und den Ängsten, die in mir lauern, den Erwartungen, die draußen stehen und mich anstarren. Der Enttäuschung, die noch bitter auf meiner Seele schmeckt.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Du machst mich schön! Der Duft von Orange legt sich auf meine Haut. Das seidene Kleid legst du mir bereit.

So mag ich leben, so mag ich lieben! Es ist ein Fest bei Dir!

Lass es so bleiben:

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Antiphon: Nichts als Güte und Liebe begleiten mich alle Tage des Lebens und wohnen darf ich im Hause des Herren für immer.

Friedrich Grünke: Vorspiel

Gloria EG 99

Christ ist erstanden
von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ'.

Kyrieleis.

Halleluja,
Halleluja,
Halleluja!

Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Kollektengebet

Gott,

Wir feiern Ostern, Aufstand des Lebens gegen den Tod.

Noch ist unser Leben vom Tod gezeichnet.

Wir feiern Ostern, Aufstand der Freude gegen das Leid.

Noch ist unser Leben vom Leid gezeichnet.

Wir ahnen erst das Neue.

Doch wir trauen dir zu, Gott, dass du alles verwandelst: Du verschlingst den Tod!

Du führst uns dem Tag entgegen, das Dunkle bleibt zurück.

Du deckst den Tisch und wir sitzen alle zusammen.

Darauf hoffen wir, durch Jesus Christus, der aufersteht und lebt. Amen.

Christopher Tambling, Osterhymnus

Christ ist erstanden
von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ'.

Kyrieleis.

Halleluja,
Halleluja,
Halleluja!

Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Das Osterevangelium nach Lukas:

Die Frauen, die von Galiläa her mit Jesus gegangen waren, gaben ihm das letzte Geleit und sahen die Grabeshöhle und wie sein Leichnam hineingelegt wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten Duftöle und Salben vor. Und sie hielten Sabbatruhe ganz nach dem Gesetz. Am ersten Tag der Woche kamen sie am frühen Morgen zur Grabeshöhle und brachten die Duftöle, die sie vorbereitet hatten. Da sahen sie, dass der Stein von der Grabeshöhle weggerollt war. Als sie hineingingen, fanden sie den Leichnam Jesu, des °Herrn, nicht. Während sie noch ratlos darüber waren, geschah es: seht, zwei Männer in glänzenden Kleidern traten herzu. Die Frauen gerieten in Furcht und neigten sich tief zur Erde, da sprachen sie zu ihnen: »Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferweckt worden. erinnert euch, wie er zu euch geredet hat, als er noch in Galiläa war, indem er sagte: Der Mensch muss ausgeliefert werden in die Hände gottesferner Menschen und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.« Und die Frauen erinnerten sich an seine Worte. Sie kehrten von der Grabeshöhle zurück und verkündigten dies alles den Elf und allen Übrigen. Maria aus Magdala und Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus und die übrigen Frauen, die mit ihnen waren, sagten dies den Aposteln. (Lk 23, 55-Lk 24, 10)

Halleluja, hallelujah, Halleluja
Colin Mawby, Halleluja

„Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“. Ich glaube, es ist gut, sich selbst ab und an diese Frage zu stellen.

Was suche ich das Leben dort, wo keines mehr ist? Es gibt die Redewendung: Ein totes Pferd reiten. Also: Einer Sache nachhängen, obwohl sie kein Leben in sich trägt. Mir ging das beruflich lange Zeit so. Ich war ausgebrannt. Oder: abgebrannt. Wie ein Streichholz. Ich wusste: In diesem Job, in der Wirtschaft, bin ich falsch. Dann habe ich gekündigt, ziemlich spontan. Was war das? Eine Laune? Intuition? Gottes Ruf? Mit der Kündigung wurde nicht einfach alles besser. Erst mal wurde es sogar schwieriger. Aber vor allem wurde alles anders. Und langsam, ganz langsam hat sich ein Raum eröffnet, wo neues Leben wachsen konnte.

Wenn ich so etwas erlebe – ist das schon Auferstehung? Kann man das so nebeneinanderstellen? Die Auferstehung des Gekreuzigten verbinden mit menschlichen Erfahrungen? In der Bibel geschieht es genau so. Da gibt es für Auf-er-stehen und Aufstehen nur ein Wort. Menschen begegnen Jesus und erleben diese Kraft, die sie aus Krankheiten, krankmachenden Lebensweisen und buchstäblich aus den Gräbern treibt. Sie vertrauen. Werden geheilt. Und dann stehen sie auf. Aus der Leblosgkeit. Aus der Aussichtslosigkeit. Sie lassen los. Streifen ihre Fesseln ab. Und werfen sich dem Leben in die Arme. „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“ Eben. Ich warte nicht, bis ich tot bin. Die Zeit für Auferstehung ist jetzt.

Improvisation „Victimae paschali laudes“

Wir haben Geschichten gesammelt vom Aufstehen und Auferstehen: (*geht auf Platz*)

Pilatus und Jasina

Hier steht die Skulptur „Pilatus“. Pilatus wäscht seine Hände in Unschuld.

Pilatus steht für die Besatzungsmacht Rom. Damals in Jerusalem, als er Jesus zur Kreuzigung verurteilt hat.

Mit einer Kettensäge hat der Künstler Andreas Kuhnlein sie aus einem Holzstamm gesägt.

Für mich steht er für alle Machthaber, die fremde Länder überfallen und besetzten, Menschen unterdrücken und einschüchtern, Journalistinnen und Kritiker wegsperren und töten. Pilatus steht für alle, die Krieg führen gegen andere Länder und die eigene Bevölkerung, weil sie von der Macht besessen sind. Und ihre Hände in Unschuld waschen.
So viele Leben zerstören sie.

Auch das Leben von einer Frau aus Syrien. Ihr Ehemann ist ein hohes Mitglied des Assad-Regimes. Jasina wohnt in einem großen Haus, Marmorboden überall im Erdgeschoss. Sie hat zwei Töchter und einen Sohn. Als in Syrien die ersten Proteste gegen die Regierung unter Bashar al Assad beginnen, hat Jasina kein Verständnis für die Demonstrant*innen. Auch als Assad beginnt, sein Militär auf die eigene Bevölkerung loszulassen, tausende Menschen sterben. Von einem anderen „Pilatus“ bekommt Assad schließlich Unterstützung: Wladimir Putin schickt russische Kampfjets nach Syrien, die die Rebellenstädte kaputt bombardieren. Da verändert sich etwas bei Jasina. Sie fängt an zu streiten mit ihrem Mann. Sie bekommt mit, wie ihr Mann den eigenen Cousin festnehmen lässt. Er liefert sogar ein Familienmitglied an den Machtapparat des Regimes aus. Das bringt bei ihr das (Wut)fass zum überlaufen. Sie verlässt ihren Mann und reicht die Scheidung ein. Sie weiß, was sie damit riskiert: sie wird ihre Kinder nicht mehr sehen können und sie läuft selbst Gefahr, an die Geheimpolizei in Syrien ausgeliefert zu werden. Aber sie kann mit diesem Mann nicht mehr unter einem Dach leben. Dann flieht Jasina. Allein. Als Frau ist das hochgefährlich. Frauen auf den Fluchtrouten sind Freiwild, sowohl für die Schlepper als auch für andere Flüchtende. Aber Jasina hat Glück. Sie schafft es bis nach Bulgarien. Wird inhaftiert, wie alle Geflüchteten. Einmal versucht ein Gefängniswärter, Jasina zu vergewaltigen, als sie zur Toilette gehen will. Sie schreit um ihr Leben und der Wärter lässt ab. Von da an geht sie nicht mehr allein. Nach drei Monaten wird sie aus der Haft entlassen, ohne Asyl. Darum flieht sie weiter bis nach Deutschland. Wir als Gemeinde nehmen Jasina hier ins Kirchenasyl auf. Sie leidet so darunter, dass sie ihre Kinder nicht mehr sehen kann. Dass sie gar keinen Kontakt haben. Und immer wieder zweifelt sie, ob es richtig war zu fliehen. Wenn wir reden, weint sie oft. Aber alle anderen sollen nicht wissen, warum sie geflohen ist. Sie lacht viel, lacht viel weg.

Nach drei Monaten kann sie das Kirchenasyl verlassen, bekommt schnell einen Aufenthalt. Sie arbeitet als Küchenhilfe in einer Asylunterkunft und beginnt einen Deutschkurs. Vor drei Wochen hat sie mir wieder geschrieben, mit Herzen und Blumen: Sie hat die B1-Sprachprüfung bestanden. Und sie ist verliebt! Ihre Tage werden leichter, ihr Herz liebt wieder. Aber die Nächte bleiben oft tränenschwer. Sie möchte so schnell wie möglich die Sprachprüfungen machen und dann eine Ausbildung zur Köchin. Und ihre Kinder nach Deutschland holen, sobald sie genug Geld verdient. Das ist ihr Ziel und das gibt ihr Kraft, jeden Tag wieder aufzustehen.

Improvisation „Victimae paschali laudes“

Daniela

Aufstehen, Auferstehen – das kann auch heißen: auch, wenn es mal widersprüchlich klingt: Sich von einer christlichen Gemeinschaft entfernen.

Ich sage das bewusst als Pfarrer. Nicht überall, wo Jesus draufsteht, ist Jesus drin. Daniela hat mir erlaubt, ihre Geschichte zu erzählen. Als Heranwachsende erlebt sie in der Schule Mobbing. Eines Tages, auf Facebook, erzählt ihr eine Bekannte von einer Glaubensgemeinschaft. Erst ist Daniela skeptisch. Das mit diesem Jesus ist ihr fremd. Dann lässt sie sich ein. Und ist baff. Dort ist alles so anders als in ihrer Klasse. Sie fühlt sich angenommen. So, wie sie ist. In den sozialen Medien erzählt sie von ihrem neuentdeckten Glauben. Sie tut das ganz authentisch. Immer mehr Menschen folgen ihr. Sie wird zum Aushängeschild ihrer Gemeinschaft. Doch in ihr drin rumort es. Da sind Fragen, Zweifel. Sie betreffen ihren Glauben, aber auch die strenge Moral, mit der sie aufwächst. Sie beginnt, diese Zweifel öffentlich zu äußern. Das sucht die Gemeindeleitung

das Gespräch mit ihr. Als Daniela nicht aufhört, Fragen zu stellen, wird sie in einer Predigt öffentlich gedemütigt. Daniela bekommt Angst. Ihr bisheriges Leben droht einzustürzen. Sie entwickelt eine schwere Depression, hat Suizidgedanken. Es wird noch eine Weile dauern, bis Daniela versteht: Sie hat geistlichen Missbrauch erlebt. Als Außenstehende sie damit konfrontieren, schafft sie es, sich loszusagen. Es ist wie ein Schritt ins Leere. Fast alle Freundinnen und Freunde sind Teil der Gemeinschaft. Was ihr hilft: Ihr Partner. Mit ihm gemeinsam geht sie auf Spurensuche, auch biblisch.

Auf ihrer Suche findet sie, ausgerechnet: Jesus Christus. Sie sagt wörtlich: „Wenn man alles verliert, weiß man, was man mit Jesus hat.“ Statt Angst ist da jetzt das Gefühl, zum Leben ermächtigt zu sein. Ein Glaube, der stärkt statt schwächt. Zwei Jahre ist das alles her. Noch immer spürt Daniela die Wunden und Narben. Aber in den meisten Fotos und Videos ihres Social-Media-Profil lacht sie so herzlich, dass es ansteckt. Liebe Daniela, ich weiß, dass du gerade zuhörst und hier dabei bist. Ich wünsche dir Gottes Segen für deinen weiteren Weg und bin sicher, viele, die diesen Gottesdienst heute mit uns feiern, wünschen dir das auch.

Ich erzähle diese Geschichte nicht, um mit dem Finger auf andere zu zeigen. Danielas Geschichte soll mich und uns alle erinnern: Wo wir Menschen absprechen, dass sie in ihrem Innersten gottgewollt sind, da sind wir als Christinnen und Christen auf Abwege geraten. Da haben wir die Spuren Jesu aus dem Blick verloren. Da haben wir seine radikale Liebe zu allen Menschen offenbar nicht verstanden. Auferstehen, Aufstehen, manchmal ist das ein Aufstampfen. Ein Protestieren, wenn Menschen davon abgehalten werden, Gottes unbedingte Liebe zu spüren. Wir alle haben sie verdient. Diese Liebe, die uns nicht klein hält, sondern uns wachsen lässt und zur Entfaltung bringt.

Improvisation „Victimae paschali laudes“

Ich bin nach draußen gegangen, weil hier ein wichtiger Ort ist, für die Himmelfahrtskirche. Ein Karfreitagort. Sie sehen hier einen Granitbrocken, er ist gespalten. Dieser Stein kommt aus dem Konzentrationslager Flossenbürg. Ein Ort, an dem Menschen gequält, gedemütigt, ermordet wurden. Wo alle Menschlichkeit zu Ende war. Ein Karfreitagort.

Wie eine Wunde klafft der Riss in der Mitte. Die Wunde in jedem einzelnen Leben, das an diesem Karfreitagort zerstört wurde. Kann diese Wunde jemals heilen? Sich schließen? Heute ist der Stein ein Brunnen. Es fließt Wasser durch. Wie eine Hoffnung. Dass es etwas gibt, das den Schmerz lindert.

Ich spüre hier: Als dritte Generation nach den Verbrechen der Nationalsozialist*innen bin ich verantwortlich dafür, dass die Wunde nicht wieder aufgerissen wird. Dass niemand wieder zum Unmenschen erklärt werden darf. Und dass ich, dass wir als Gesellschaft den Schmerz etwas lindern.

Viele Menschen leben mit dieser Wunde weiter. Überlebende des Karfreitagortes, deren Kinder und Enkel. Sie alle tragen die Wunde und leben. Sie stehen jeden Tag wieder auf, auch wenn andere ihre Wunde wieder aufreißen. Woher sie die Kraft haben – ich weiß es nicht. Aber ich fühle dabei etwas, was ich auch fühle, wenn ich die Ostergeschichte höre. Da, wo alles zu Ende ist, kommt das Leben zurück. Werden Wunden gesalbt und verbunden.

Colin Mawby, Da pacem Domine

Da pacem, Domine, in diebus nostris.
Quia non est alius qui pugnet pro nobis
Nisi tu, Deus noster.
Da pacem, da pacem

Eine besondere Auferstehungsgeschichte erzählt der Prophet Jesaja:

Der Herr Zebaoth wird allen Völkern auf dem Berg Zion ein üppiges Festmahl bereiten. Es wird erlesene Weine und würzige Speisen geben. Man trinkt gut gelagerte, alte Weine. Dann vernichtet Gott auf dem Zion den Trauerschleier, der allen Völkern das Gesicht verhüllt. Er entfernt das Tuch, das sie alle bedeckt. Gott wird den Tod für immer verschlingen und die Tränen von allen Gesichtern abwischen. Er nimmt seinem Volk die Schmach, unter der es auf der ganzen Erde gelitten hat. Ja, das hat der Herr gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Seht, das ist unser Gott!

Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, und er hat uns geholfen. So ist der Gott, auf den wir gehofft haben. Lasst uns fröhlich sein und über seine Hilfe jubeln.

(Jes 25, 6-9 (i.A.))

Dialogisch Textstück zu Jesaja

Mir begegnen derzeit viele Menschen, die fragen: Wo ist Gott? Konflikte, die überwunden schienen, brechen wieder aus. So viel Krieg und Zerstörung. Werden wir Menschen denn nicht klüger? Der Prophet Jesaja malt für uns eine Friedensvision wie mit Ölfarben. Es ist ein üppiges Bild. Uralt und brandaktuell. Alle Völker sitzen an Gottes langer Tafel. Ein richtiges Gelage. Der Wein fließt in rauen Mengen, Teller und Schüsseln sind übervoll, die Tischplatte biegt sich. Und dann passiert es. Gott entfernt das Tuch, den Schleier, der alle Gesichter bedeckt hielt. Und was sehen wir? Was sehe ich um mich herum? Gesichter. Menschen. Sie lachen wie ich. Sie genießen wie ich. Sie freuen sich über die Gemeinschaft – wie ich. Sie sind Gottes wunderbare Ebenbilder – wie ich. Jede und Jeder ist jemand. Wir bedienen einander, reichen die Schüsseln weiter. Niemand spielt sich auf, das Existenzrecht der Kleinen, Unterdrückten, Schutzlosen muss nicht verteidigt werden. Alle sind hungrig und durstig und sehnsüchtig nach Leben und Frieden. Das ist die Friedensvision eines Israeliten aus einer Zeit, als die Großmächte sein Land verschlingen wollten. Da träumt er den Traum von der Friedenstafel Gottes, an der alle Platz nehmen. Gott hat den Schleier längst gelüftet. Warum sehen wir noch immer nicht, dass wir alle zu Gottes Tischgesellschaft gehören? Ich träume heute weiter mit dem Propheten Jesaja. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass der Tag kommt, an dem wir endlich gemeinsam Mahl halten. Das große Friedensmahl.

Und Gott verschlingt den Tod! Das gefällt mir. Ich stelle mir vor, wie sich ein riesiges Maul öffnet und alles, was uns am Leben hindert, was mir weh tut, was dir schwer im Magen liegt, wird gefressen. Jeder Pilatus und die Angst, die dich in der Nacht wachhält.

Dann ist alles bereit, dass wir uns am Tisch wiedersehen und essen und reden und feiern. Und dann wird Gott alle Tränen abwischen. Bei Jasina, wenn sie nachts wach liegt und sich nach ihren Kindern sehnt. Bei Daniela, wenn die Narben von früher wieder brennen. Bei den Frauen, als sie das leere Grab von Jesus finden. Wenn du am Grab stehst, und Abschiednehmen musst. Wenn andere die Wunden der Vergangenheit wieder aufreißen, mit Hetze und Hass. Gott wischt die Tränen ab und macht uns frei für den Frieden.

Heute ist Ostern. Ich habe das Bild vor Augen: die Friedenstafel. Schmecke ich schon etwas von dem alten Traum?

Henry G. Ley, Gelobt sei Gott im höchsten Thron

1) Gelobt sei Gott im höchsten Thron
samt Seinem eingebornen Sohn,
der für uns hat genug getan.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

2) Des Morgens früh am dritten Tag,
da noch der Stein am Grabe lag,
erstand er frei ohn alle Klag.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

3) Der Engel sprach: "Nun fürcht' euch nicht;
denn ich weiß wohl, was euch gebricht.
Ihr sucht Jesus, den find't ihr nicht."
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

4) "Er ist erstanden von dem Tod,
hat überwunden alle Not;
kommt, seht, wo Er gelegen hat."
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Fürbitten mit Liedruf

Gott, Geheimnis des Lebens,
das Leid so vieler Menschen verdunkelt unsere Welt.
Doch du nimmst weg den Schleier der Trauer, der Trennung, der Hoffnungslosigkeit.
Wie die zwei am Grab können deine Engel überall erscheinen, die uns helfen aufzustehen und zu leben.

Wir bitten dich, schick sie zu denen, die verhüllt sind unter dem Trauerschleier, die weinen, zu denen, die Gewalt nicht mehr ertragen, die sich ausgeliefert fühlen.

Liedruf EG 178.9

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

Schick deine Engel den Menschen, die angegriffen werden und in Kellern und Schutzräumen ausharren, deren Haus zerbombt wurde.
Schick deine Engel den Menschen, die um ihre Freiheit kämpfen.
Den Opfern von Gewalt und Terror.
Den Menschen, die auf der Flucht sind und dabei ihr Leben riskieren.

Liedruf EG 178.9

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

Schick deine Engel den erstarrten und verängstigten Menschen. Zu denen, die im Schatten von Krankheit leben.
Allen, die ins Ungewisse gehen,
die ihre spirituelle Heimat verloren haben,
die sich sehnen nach Geborgenheit und inneren Frieden.

Liedruf EG 178.9

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

Schick deine Engel allen, die verfolgt werden wegen ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer Liebe.
Schick deine Engel allen, die für Gerechtigkeit kämpfen, Liebe geben, Kraft ausstrahlen, sich dem Hassenden entgegenstellen. Allen, die die Welt zum Guten verändern wollen.

Liedruf EG 178.9

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

Schick deine Engel zu allen, die heute geboren werden, und zu allen, die heute sterben. Zu den Toten und zu uns den Lebenden in dieser Stadt, in diesem Land, auf dieser Welt.

Liedruf EG 178.9

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Gemeindegang EG 116, 1+4+5

1. Er ist erstanden, Halleluja.
Freut euch und singet, Halleluja.
Denn unser Heiland hat triumphiert,
all seine Feind gefangen er führt.
Kehrsvers Lasst uns lobsingem vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja

4. »Geht und verkündigt, dass Jesus lebt,
darüber freu sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht,
Christ hat das Leben wiedergebracht.«
Lasst uns lobsingem vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

5. Er ist erstanden, hat uns befreit;
dafür sei Dank und Lob allezeit.
Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod,
Christus versöhnt uns mit unserm Gott.
Lasst uns lobsingem vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.

Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

Sendung und Segen
Frohe Ostern!
Geht mit der Kraft,
die uns aus den Häusern,
aus den zu engen Schuhen,
aus der Erstarrung treibt.
Uns erwartet das Leben.

Gott segne Dich und behüte Dich
Gott lasse leuchten ihr Angesicht über Dir und sei Dir gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf Dich
✠ und gebe Dir Frieden.

Vinzenz Goller: Festliches Postludium „Ite missa est